

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 80 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 146.

Donnerstag, den 25. Juni 1908.

15. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

Englischer Arbeiterschutz.

iv. Bekanntlich war es England, das auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes voranging und dessen Fabrikgesetzgebung in keinem geringeren als in Karl Marx seinen weltgeschichtlichen Interpreten fand. Im „Kapital“ finden wir die Selbstenjahre der englischen Fabrikinspektion geschildert. Das war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Was inzwischen aus diesem englischen Arbeiterschutz geworden ist, darüber enthält das Organ der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands höchst interessante Schilderungen. In ihm wird dargestellt, wie sich die englische Fabrikinspektion in eine Farce verwandelt hat, wie sie, die einst das Blachfeld gefürchteter sozialer Volkstribunen war, jetzt zum Tummelplatz für politische Protektionskinder geworden ist, und das alles unter der Herrschaft der demokratischen Regierung. Auf Grund neuer Verordnungen des Herrn Gladstone, des jetzigen Ministers des Innern, werden die tüchtigsten Kräfte der Inspektion lahmgelegt. Ihre Stellen nehmen soziale Giganten ein, die vielleicht ein Examen über Ästhetik und schöne Literatur bestanden, aber keinen Begriff vom praktischen industriellen Leben haben und denen die materielle Gesetzgebung über den Arbeiterschutz meistens ein unaufgeklärtes Geheimnis bildet. Die praktisch geschulten Assistenten haben kein Recht, die großen Fabriken zu kontrollieren, dieses Recht steht ihnen nur für die kleinen Werkstätten zu. Das Resultat entsprach dieser glorreichen „Reform“. Im Jahre 1907 wurden 133 441 Personen in Fabriken und Werkstätten verletzt. In 10 Jahren schwoll die Ziffer der Verletzten auf 893 736 an, die der Getöteten auf 10 211. Im Jahre 1907 hatte sich die Zahl der tödlichen Unfälle um 62, die der Verletzungen um 115 Prozent im Vergleich zu 1898 erhöht.

Daß diese ungeheuren Menschenopfer auf das Konto der skandalösen Fabrikinspektion fallen, beweist der ungenannte Verfasser des Artikels an einer ganzen Fülle von Tatsachen.

Die Arbeiterpartei fordert von der Regierung Abhilfe; die Regierung verspricht, neue 34 Assistenten anzustellen, als ob es darauf ankäme, daß noch mehr Leute unter der Herrschaft dieses Systems nichts zu tun haben oder nichts tun wollen.

So ist also die einst hochberühmte englische Fabrikinspektion auf den Hund gekommen. Das liegt aber nicht in den Händen, in deren Händen jetzt die Fabrikinspektion ruht, sondern an der Wandlung in der politischen und ökonomischen Lage Englands, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sich vollzogen hat.

Die englische Arbeiterschutzgesetzgebung ist ein Resultat nicht nur des Kampfes der Arbeiterklasse gegen das industrielle Bürgertum, sondern auch des Kampfes dieses Bürgertums mit der Grundbesitzerklasse. Zwischen dem Gesetz vom Jahre 1833 bis zu dem vom Jahre 1848, das die Grundlage des englischen Arbeiterschutzes bildet, liegt nicht nur die Chartistenbewegung, der Kampf der ersten Arbeiterpartei Englands, sondern auch der Kampf des industriellen Bürgertums mit der Grundbesitzerklasse um die Aufhebung der Kornzölle. Dann kamen die Jahre der enormen Entwicklung der englischen Industrie. Dank ihrer Stellung auf dem Weltmarkte heimten die englischen Fabrikanten enorme Profite ein. Sie gaben teilweise ihre schroffe Feindschaft dem Arbeiterschutz gegenüber auf, was bald auch von ihren manchesterlichen Klopffechtern in der Wissenschaft nachgeahmt wurde. Das war aber nur der eine Grund, die Unternehmer „arbeiterfreundlich“ zu machen. Der andre bestand in der Angst vor der politischen Bewegung, die sich von Mitte der sechziger Jahre an unter dem Einfluß der Internationalen Arbeiterassoziation im englischen Proletariat festsetzte. Es folgte die Attacke der Arbeiter auf das englische Parlament mit dem Erfolge, daß die ersten Arbeiter in die geheiligten Hallen der „Mutter der Parlamente“ einzogen. Dies wirkte alarmierend auf die gesamte bürgerliche Welt. Schleunigst machte man auf dem Gebiete des Gewerkschaftsrechts wesentliche Konzessionen und die Arbeiterschutzgesetzgebung wurde vereinfacht und zusammengefaßt. Die „Kapitäne der Industrie“ warfen von ihrem üppigen Mahlszettel und da einen Brocken den genügsamen Arbeitern zu.

Die folgenden Jahrzehnte verzeichneten nun nicht nur keine Fortschritte des Arbeiterschutzes, es entstand auch eine gewerkschaftsfeindliche Stimmung; die in der berühmtesten Taff-Bale-Entscheidung ihren Gipfelpunkt fand. Das Bürgertum — die Times voran — zeterte nicht nur gegen die Gewerkschaften, es war auch ganz zufrieden, als ein Minister der liberalen Regierung, der Sohn des „great old man“ der Fabrikinspektion jede

ernste Bedeutung durch administrative Verordnungen wegnahm.

Der Grund für diese Erscheinung ist klar. Das Emporsteigen neuer Mächte auf dem Industriemarkt und der relative Stillstand in der Entwicklung der englischen Technik schmälerten die Profite der Fabrikanten. Die so oft von allen sozialreformerischen Professoren wegen ihrer Weitblickigkeit gepriesenen englischen Fabrikanten griffen nicht zur Verbesserung der Technik, sondern sie jammerten über die Arbeiterschutzgesetzgebung, über die Gewerkschaften, und die von ihnen der „Industrie“ auferlegten Lasten. Und die mitfühlende liberale Regierung half ihnen im stillen, wo sie konnte, wie die skandalöse Entwicklung der Fabrikinspektion beweist. Jetzt aber erscheinen auf der politischen Szene keine Castlers und keine Whigs, oder andere konservative Arbeiterfreunde. Trotz der Teilung in Konservative und Liberale bildet jetzt die englische Bourgeoisie in Arbeiterfragen eine reaktionäre Masse.

Trotzdem kann man darauf rechnen, daß die Regierung dem Drängen der Unternehmerklasse nach Arbeiterertrag einwilligen einen Dämpfer aufsetzen und in sozialer Reform machen wird. Die junge emporschwellende Arbeiterbewegung ist stark genug, um die Regierung mit Sorge zu erfüllen und sie zu sozialen Reformen zu drängen; sie ist aber noch nicht stark genug, um den Bourgeoispolitikern die Hoffnung zu rauben, daß sie sich nicht mehr von ihnen ködern ließe. Es ist also möglich und wahrscheinlich, daß die Herren ihre mit der Einführung der Alterspensionen bereits begonnene Flickarbeit fortsetzen werden.

Es wird die Sache der sozialistischen Parteien Englands sein, durch eine energische Propaganda der Bourgeoisie das Spiel zu verderben und die eventuellen Früchte, die die Furcht vor dem Sozialismus zeitigt, in die Schauern der Sozialdemokratie selber zu speichern.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zu den Landtagswahlen im Ruhrrevier.

Die blockreifeinnige und die nationalliberale Presse hat ein großes Gezeter erhoben darüber, daß die Sozialdemokratie dem Zentrum in den Kreisen Dortmund und Land, Bochum und Mülheim a. d. R. zum Siege verholfen habe, noch dazu ohne Gegenleistung. Unsere Parteiorgane in Dortmund, Bochum und Duisburg stellen demgegenüber fest, daß die Sozialdemokratie der drei Kreise gehandelt hat, wie sie handeln mußte. Denn den erbittertesten Feinden der Arbeiterschaft, den Vertretern der großindustriellen Scharfmacher und wütenden Gegnern des gleichen Wahlrechts, ja zum Teil sogar des geheimen Wahlrechts, standen Zentrumskandidaten gegenüber, die die von der Sozialdemokratie verlangte Erklärung abgegeben haben: 1. Für die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen stimmen zu wollen. 2. Bei der Verhandlung und Abstimmung über einen entsprechenden Antrag im Abgeordnetenhaus anwesend zu sein. 3. Für eine Neuregelung der Wahlkreise eintreten und stimmen zu wollen. Wir meinen, daß sich gegen diese Entscheidung nicht das geringste einwenden läßt. Angesichts dieser Erklärungen der Zentrumskandidaten, die im Punkt 3 noch über das hinausgehen, was die Zentrumspartei bisher offiziell vertreten hat, mußten unsere Genossen dem Zentrum gegen die nationalliberalen Wahlrechtsfeinde zum Siege verhelfen, ohne das von Gegenleistungen abhängig machen zu können. Unseren Zwecken kann es nur dienlich sein, wenn im Zentrum drei auf die oben wiedergegebenen Erklärungen gewählte Abgeordnete sitzen, Abgeordnete, die vornehmlich von Arbeitern gewählt sind und deren Verhalten zur Wahlreform unter der noch dem Zentrum folgenden Arbeiterschaft so oder so aufzurütteln wirken muß. Der Nationalliberalismus hat eine hundertfach verdiente Niederlage erlitten, das Zentrum des Ruhrreviers ist mit Verpflichtungen für die Wahlreform beladen worden, die es nicht abwerfen kann, ohne Schaden zu leiden.

Die Warenhaussteuer.

Die Warenhaussteuer soll bekanntlich nach Ansicht ihrer Befürworter und Urheber dazu dienen, die Warenhäuser zwecks Erschwerung ihres Umsatzes, um sie zu höheren Preisen zu nötigen, einer Belastung zu unterwerfen im Konkurrenzinteresse der kleinen Gewerbetreibenden. Es ist vorausgesetzt worden, daß diese Steuer ihren Zweck verfehlen werde wegen ihrer Abwälzbarkeit. Wie schon andere Handelskammern, so hat jetzt auch die Dresden-er sich dazu guttätlich geäußert: „Es ist festzustellen, daß zwar bei gewissen, mit sehr geringem Nutzen gehandelten Rohstoffen, Kolonialwaren und dergleichen die Warenhaussteuer nicht auf den Lieferanten abgewälzt werden kann. Dagegen findet die Abwälzung auch

jetzt noch, und trotz Konventionen, Kartellen usw., bei vielen Waren, insbesondere Fertigerzeugnissen, statt, die in zahlreichen Betrieben in den verschiedensten Qualitäten und Preislagen hergestellt werden. Die Abwälzung erfolgt vornehmlich entweder durch Gewährung besonderer Vergünstigungen hinsichtlich der Zahlungsweise oder durch Gewährung eines besonderen Warenhaussteuerbonus. Lieferanten, die auf die Abwälzung nicht eingehen wollten, gingen die Aufträge verloren. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen mit der Abwälzung der Steuer ist anzunehmen, daß die von dieser betroffenen Geschäfte in der Regel, und mit Ausnahme der oben bezeichneten Waren, Mittel und Wege finden werden, die Steuer abzuwälzen, und zwar in der Hauptsache auf die Lieferanten.“ Da hat aber die Abwälzungspraxis nicht ihr Ende. Die Fabrikanten tragen natürlich gar keine Bedenken, die Last von sich wieder auf ihre Arbeiter abzuwälzen, sei es durch stärkere Ausnutzung der Arbeitskraft oder durch Lohnreduktion und durch Verschlechterung des Akkordlohnwesens. Die Arbeiter sind diejenigen, die von den unklugen Experimenten der Warenhaussteuer getroffen werden.

Die Reichsfinanzen.

Im Finanzausschuß der bayerischen Kammer der Reichsräte wurde Montag über die Reichsfinanznot geredet. Die Debatte ist weniger bemerkenswert wegen ihres Inhalts, als wegen ihrer Form. Man weiß ja, daß Herr Pfaff, der bayerische Finanzminister, neben seinem preußischen Kollegen Rheinbaben ein Hauptgegner direkter Reichssteuern ist. Man wird sich daher kaum wundern, daß er sich als Anhänger einer Inflationsteuer bekannte. Wir zweifeln keinen Moment, daß diese Steuer allen Reaktionen genaugen wäre. Denn neben einer Belastung des Verkehrs bedeutete sie zugleich eine arge Schädigung für die Presse und was könnte den Herren angenehmer sein als der Arbeiterpresse einen Schaden zuzufügen? Da aber diese Steuer nicht nur Arbeiter trifft, sind ihre Aussichten bei der Blockmajorität kaum besonders gute. Bemerkenswert ist nur, daß die hohen Herren des Reichsrats doch nicht soviel preußische Junkerfrechheit aufbringen, um der Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten allzuviel Opposition entgegenzusetzen. Dafür zeigten sie sich aber sonst nicht weiter schüchtern und forderten neben Erhöhung der Tabak- und Branntweinsteuern noch Quittungs-, Reklame-, Vergünstigungs- und Luxussteuern. Aber dies alles ist nicht besonders neu. Jedoch die Form der Begründungsreden läßt bereits die „patriotische“ Schwindelregie erkennen, mit deren Hilfe das deutsche Volk wieder einmal betrogen werden soll. Da wurden ein paar Torheiten aus ausländischen Blättern zitiert, die die deutsche Finanzlage Grau in Grau malen. Da wurde es so hingestellt, als ob es die „nationale Sicherheit“ erfordere, die Finanzreform mit möglicher Schnelligkeit zu erledigen. Nachdem Jahre und Jahre lang Schulden über Schulden gehäuft wurden, soll jetzt dem deutschen Volke überhaupt keine Zeit zur Prüfung und nüchternem Urteil gelassen werden. Man will das Volk in patriotischen Tadel versetzen und dann soll die Blockmajorität das deutsche Volk überzumpehlen. Aber man soll sich doch nicht täuschen. Selbst wenn es wahr wäre, daß die Reichsfinanzreform so dringend ist und wir sind die letzten, die bestreiten, daß es mit der Schuldenwirtschaft nicht so weiter gehen kann — so kann kein patriotischer Schwindel darüber hinwegtäuschen, daß es sich den Besthenden nur um das Privileg ihrer Steuerfreiheit im Reiche handelt und um nichts anderes. Wenn sie so patriotisch sind, so mögen sie es doch endlich einmal beweisen und die Kosten ihres Patriotismus selbst zahlen. Unser Mißtrauen gegen ihre patriotischen Phrasen würde geringer werden, wenn sie das Defizit der halben Milliarde durch direkte Reichssteuern sich zu decken bereit erklärten. — Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde Finanzminister v. Pfaff vom Abgeordneten Dr. Pichler wegen der angeblich geplanten Reichs-Elektrizitätssteuer interpelliert. Der Finanzminister erklärte, er sei in einer peinlichen Lage. Ihm seien die Vorschläge des Reichsschatzsekretärs Sydow zugegangen. Die Entwürfe seien vertraulich und er könne nicht darüber reden. Dr. Pichler forderte darauf den Minister auf, mit der größten Entschiedenheit dafür zu sorgen, daß Bayern vor der Schädigung einer Elektrizitätsabgabe bewahrt bleibe. Die Regierung habe die Volksvertretung bei diesem Widerstand gegen die Berliner Pläne geschlossen hinter sich. Dr. v. Haller (Soz.) führte aus, die Erklärung des Ministers lasse genug zwischen den Zeilen durchblicken. Der Minister solle sich mit seinen jüdischen Kollegen zu einer entschiedenen Abwehr der drohenden

Sommer-Ausverkauf

in

Schuhwaren.

Ein Posten **Kinder-Hausschuhe** Gr. 17 bis 22 jetzt **50** Pf.

Ein Posten **Kinder-Knopf-u.Schnürstiefel** jetzt **1** Mk. 25
braun und schwarz, Gr. 17 bis 22

Ein Posten **braune Knopf-u.Schnürschuhe** jetzt **2** Mk. 50
echtes Ziegenleder, Gr. 27 bis 35

Ein Posten **graue Kinder-Schnürstiefel** jetzt **2** Mk. 50
mit Lackkappen, Gr. 22 bis 26

Ein Posten **Damen-Lastingschuhe** jetzt **1** Mk. 50
mit Gummizug

Ein Posten **graue Damen-Schnürschuhe** jetzt **1** Mk. 85
mit Absätzen, Lederkappen, Gr. 36 bis 42

Ein Posten **Dam.-Knopf- u. Schnürschuhe** jetzt **2** Mk. 00
aus starkem Roßleder, nur Gr. 36 bis 38

Ein Posten **braune Dam.-Knopf- u. Schnürst.** jetzt **5** Mk. 90

Ein Posten **schwarze Herren-Segeltuchschuhe** jetzt **2** Mk. 75

Ein Posten **Herren-Zug- u. Schnürstiefel** jetzt **3** Mk. 50

Ein Posten **braune echt Chevr. Herren-Schnürstiefel** jetzt **9** Mk. 50

Ein Posten **Herren-Lack-Zugstiefel** jetzt **9** Mk. 00

Einige weit im Preise zurückgesetzte Waren sind nur im Geschäfte ausgelegt.

W. Blumenthal

Kohlmarkt. Ecke Sandstraße. Kohlmarkt.

Komitee- u. Kommissions-Sitzungen

II. Distrikt.

Versammlung Freitag, den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn B u h r m a n n, Mariesgrube 22.

Logis zu vermieten

Birkenstraße 4, b. d. Schulstraße.

2 einzelne Damen suchen zum 1. Oktober ein kleines Haus oder Wohnung von drei Zimmern.

Off. u. W O 3 an die Exped. d. Bl.

Eine junge saubere Frau sucht Beschäftigung für die drei Volksfesttage in einem großen Zelte. Näheres Schwartauer Allee 61, part.

Das Einfamilienhaus Fünfhausen 28

mit Bad, gutem kühlen Keller etc. ist sofort zu verkaufen oder zu vermieten.

Näheres im Zigarrenladen Gögstraße 18.

Zu verkaufen gutes verzinsb. Haus i. d. Klappenstr.

Näheres Engelswisch 21.

Billig zu verkaufen sehr hübsche, elegante Sommergarderobe

Seidlichstraße 2, II.

Zu verkaufen gut erhaltene weiße Sportkare mit Gummireifen und Schirm

Feldstraße 6, II. (Nähe der Cronsforder Al.)

Die Arbeiter-Garderoben

aus dem Spezial-Geschäft von

Lohck **Otto Albers** 10.

sind vortheilhaft bekannt durch gute Bearbeitung und sehr billige Preise. U. A.:

Leberhojen . . . 2,20-6,45
Mantelhojen . . . 2,60-6,75
Schlofferhojen . . . 1,88-5,25
Leberhojen . . . 1,08-2,25
Beize-Hosen . . . 1,68-3,25

Leinwand-Jacken, färbige und gerade, 1,88

Röcke, Hemden, Schlichter-Jacken, Scherz-Jacken, Koller-Mäntel ebenfalls billig.

Mäntel von 30 Pfg. bis 1,88 Mk.

Note Subcomarca.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Gute Zitterhalstaben, passend zur Zucht, zu verkaufen
Johannisstraße 27, Korbmacherei.

Zu verkaufen eine 8 Wochen alte Hündin
Böttcher, Kosenstraße 17.

Beste Magnum bonum

34 55 Pfg. Engelswisch 35.

Achtung Töpfer!

Versammlung
am Sonnabend, 27. Juni
abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist notwendig.

Anwesend ist der Kollege Beyer aus Dresden.

Der Vorstand.

Frisches Rehfleisch

a Pfd. 30 Pfg. empfiehlt

W. Holst, Bäckerstr. 13a.

Verband d. Fabrik-, Land-, Hilfs-
arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.
(Zahlstelle Lübeck).

Mitglieder-

Versammlung

am Freitag, den 26. Juni,
abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Kartellbericht.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Die Ortsverwaltung.



Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Kindermehl. Krankenkost.

Oeffentliche

Kartell-

Versammlung

am Freitag, den 26. Juni,
abends 8 1/2 Uhr,

im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Aufsichtskommission des Arbeitersekretariats über die Bearbeitung des Beitrags.

2. Eingänge.

Die Kartell-Kommission.

Achtung!

Postdienerarbeiten!

Sektions-

Versammlung

am Freitag, den 26. Juni,
abends 8 1/2 Uhr.

im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.

Der Vorstand.

Stadthallentheater.

Freitag: 34. Abonnements-Vorstellung.

Ungeheurer, stürmischer Lacherfolg.

Zum 11. Male! **Gretchen.** Zum 11. Male!

Anfang 8 Uhr.

Sonnabend: Jeder Platz 50 Pfg.

Maria Stuart.

Etwas vom Buchshund!

Der Aufschwung, den seit einiger Zeit der Handel mit schlechten Büchern genommen hat, gibt Anlaß, auf die schädlichen Wirkungen der Schmutzschriften hinzuweisen.

Jeder wird in zahlreichen Buch- und Papierläden außerer Stadt sogenannte Bücher zu 10 und 20 Pfg. gesehen haben, deren Titelbilder rohe Laten in rohen Farben darstellten.

Allen Vätern, allen Müttern, allen, die ein Herz für die Tugend haben, sei es dringend gesagt: Hütet die Kinder vor dem Schmutz!

Man denke sich, wie es in den Köpfen von Kindern aussehen muß, die solche Geschichten in Masse lesen, wie es doch tatsächlich nur zu oft der Fall ist!

dem Verderben preisgegeben. Ein Anstoß noch, und es fällt! Es ist unglücklich für alle Zeit, wertlos für das Leben, sich und seinen Angehörigen ein Jammer!

Die Gefahr für die Kinder ist groß! Niemand darf sie unterschätzen. Man achte einmal darauf, wie Scharen von Kindern mit verlangenden, fahrenden Blicken vor gewissen Läden stehen.

Noch von einer andern Seite läßt sich die Sache betrachten. 10 oder 20 Pf. kosten die "Bücher". Bis zu 50 Proz. Gewinn zieht der Verkäufer an sich, laut Veröffentlichung der Jugendschriftenausschüsse.

An Stelle des Schundes sollte jeder die billigen Bücher guter Sammlungen kaufen. Es gibt deren viele, die nicht teurer sind als der Schund.

Bei allen Büchern, die man liest, denke man an den Leitzahl, der vorne im Katalog der Genossenschaftsbücherei steht:

Les nur gute Bücher, denn die Zeit, die du zum Lesen hast, ist kostbar; schlechte Bücher verderben den Geschmack und fördern dich nicht, während du aus dem Lesen guter Bücher einen bleibenden Gewinn ziehst.

6. Deutscher Gewerkschafts-Kongress.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

C. B. Hamburg, 23. Juni.

2. Verhandlungstag. (Nachmittags-Sitzung.)

Die Debatte über die Maifeier wird fortgesetzt. P a p l o w - Hamburg (Maurer): Der Wortlaut des Antrages Frankfurt ist ja ganz harmlos, so daß wir für ihn stimmen könnten.

Vereinbarung durch Parteivorstand und Generalkommission. Aber wir müssen ja auch die Motive des Antrages berücksichtigen, und da möchte ich die Generalkommission dringend warnen, sich von den Motiven der Frankfurter leiten zu lassen.

Von Roth-Berlin ist folgende Resolution eingegangen:

„Der Gewerkschaftskongress nimmt die zwischen Generalkommission und Parteivorstand getroffenen Vereinbarungen betreffs der Maifeier als den gegebenen Verhältnissen entsprechend an, vermag aber darin eine endgültige Regelung der Maifeierfrage nicht zu erblicken.“

Der Gewerkschaftskongress ist vielmehr der Ansicht, daß Generalkommission und Parteivorstand zu weiteren Beratungen zusammentreten und zu prüfen haben, ob eine Durchführung der Arbeitsruhe und eine ausreichende Unterstützung der wegen der Maifeier Ausgesperrten und Gemährteften, und namentlich der sonstigen Aufgaben der Partei und der Gewerkschaften zu ermöglichen ist.

Je nach dem Ausfall dieser Beratungen sind den zuständigen Instanzen geeignete Vorschläge zu machen, welche dann über die Maifeier endgültig zu beschließen haben.“

Br ü n n - Lubwigsbafen (Fabrikarbeiter): Entschieden über die Maifeier darf nur, wer für den Beschluß nach der Verantwortung trägt. Damit ist die finanzielle Gefahr der Maifeier beseitigt. Eine andere Regelung war unter den obwaltenden Verhältnissen nicht zu erreichen.

M a s s a t s c h - Stuttgart (Metallarbeiter): Die Metallarbeiter haben sich bis auf zwei gegen den Frankfurter Antrag erklärt. Sie stehen grundsätzlich auf dem Boden der Vereinbarung, wünschen nur eine erneute Beratung der beiden Instanzen, um eine bessere Form für die Aufbringung der lokalen Mittel zu suchen.

S o h e n - Berlin (Metallarbeiter): Ich stelle zunächst richtig, daß Döhrmann nicht auf dem Standpunkt der übrigen Metallarbeiter steht. Man wagt uns vor, wir wählten nicht den Klassenkampfcharakter. Aber gerade die alljährlichen Maikämpfe hindern uns gerade, Kämpfe für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu führen.

Herbststurm.

Roman von Max Kregler.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Walter lachte auch gar nicht, denn er glaubte es ihm, der aus dem leichten Ton plötzlich in bewegte Worte übergegangen war, die den Jüngeren gewissermaßen ergreifen.

Und es klang wie Inbrunst, als der Ältere dabei sagte: „Du, das hätte der Alte noch erleben müssen, wie wir beide jetzt so Hand in Hand auf unserer Höhe dahinstreichen.“

„Unter einem grauen Zeltdach führte ein Käufer bis zur Haustürschwelle hinauf, über deren letzte Stufe man gerade noch ein paar weißschuhste Füßchen unter einer rötlichen Spitzenwolke huschen sah.“

langer, würdiger Herr, der einen hohen Chapeau claque ältesten Jahrganges trug und den Aufsteig sehr bedächtig nahm.

„Das ist der Gymnasialprofessor Löpper mit seiner kinderlosen, sehr lebenslustigen Frau, ein Schwager unserer lieben Gastgeberin,“ raunte Werner dem Bruder zu, als sie im Treppenschwung langsam hinterdrein stiegen, um das knatternde Seidenröschchen oben erst verschwinden zu lassen.

„Du, ich habe Angst,“ fuhr Walter dazwischen, aber diesmal klang es scherzhaft, mehr im Übermut eines Menschen, der nun keinen Rückzug mehr sieht.“

„Weißt du, mein lieber Junge?“ spottete Werner, „bleib nur immer an meiner Seite, ich werde dich schon

herauskauen im Wortgefecht. Na, und dann ist ja eine da, die ganz so denkt wie wir beide, und sie wird dich bald unter ihre Fittiche nehmen.“

Schon im geräumigen, hellgetafelten Entree, das mehr einer sogenannten Diele gleich, bekamen sie an den Wärfelstern und Gummischuhen eine Ahnung von der Zahl der Besucher.

Betrachte die Fußfahne und du wirst die Parkettschwimmer danach taxieren können“, geistreichelte Werner im Geheimen weiter, als er nun vor dem Spiegel seinen Schnurrbart strich, nachdem Albert, der frühzeitig dünnhaarig gewordene Vorzeig, seine Handdienste geleistet hatte.

„Was, soviel Wempen heute?“ scherzte Werner halblaut, als er in dem Wust von Mänteln verschiedene Säbelscheiden blihen sah und sein Blick nun noch die halbroten Helme und Mützen streifte.“

„Das Stubenpflänzchen mit der weißen krause im strohblonden Haar hatte die ersten Worte aufgegriffen, und so warf sie mit fecker Verträulichkeit ein: „Es sind auch zwei Leutnants dabei, die gnädige Frau im Sommer in Seeringsdorf kennen gelernt haben.““

